

RANDNOTIZ

Die graue Gefahr

Feuchtigkeit, mikrobieller Befall (im schlimmsten Fall Schimmel) oder Holzwürmer – Gefahren für Kunstwerke lauern überall. Doch jetzt scheint es, als sei eine weitere, ernstzunehmende Bedrohung hinzugekommen: Kenitente Rentner. Zuerst kritzelt eine 91-Jährige in Nürnberg ein Kreuzworträtsel eines Fluxus-Kunstwerks voll, kurze Zeit später wird ein Rentner-Paar dabei erwischt, wie es Werke des Kunstpfads im südhessischen Grassellenbach beschädigt. Die jüngsten Vorfälle lösen nicht nur Verwunderung unter Kunst Kennern aus, sie geben auch Grund zur Sorge: Was führt die Senioren dazu, Kunst zu attackieren? Wann und wo radikalisieren sie sich? Was kann die Gesellschaft dagegen tun? Sicher schadet der ein oder andere Senioren-Workshop im Museum nicht. Doch auch jeder einzelne Kunstliebhaber steht in der Verantwortung. Wenn Sie also demnächst ältere Herrschaften vor Kunstwerken sehen, nehmen Sie sie an der Hand und bieten Sie freundlich Hilfe an.

LISA BERINS

POTPOURRI

Philharmoniker im Kino zu sehen

BERLIN • Das Konzert der Berliner Philharmoniker zur Saisonöffnung wird in rund 100 Kinos live übertragen. Unter der Leitung von Sir Simon Rattle spielt das renommierte Orchester am 26. August Gustav Mahlers Siebte Symphonie, zum Auftakt gibt es Pierre Boulez' „Éclat“. Die Live-Übertragung beginnt um 18.30 Uhr mit einer Werkeinführung und Einblicken in die Arbeit des Orchesters. Karten sind ab sofort im Vorverkauf erhältlich, wie die Veranstalter gestern mitteilten. Viele Kinos bieten ein Aboticket für alle drei Live-Übertragungen der Saison (www.berliner-philharmoniker.de/kino). • dpa

Feier für neuen Thomaner-Chef

LEIPZIG • Der neue Leipziger Thomaskantor Gotthold Schwarz wird am Samstag feierlich in sein Amt eingeführt. Nach der offiziellen Ernennung des 64 Jahre alten Dirigenten zum Leiter der Thomaner durch Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) wird zu einem Konzert in die Thomaskirche eingeladen. Seit Februar 2015 leitet Schwarz den weltberühmten Knabenchor vertretungsweise. Sein Vorgänger Georg Christoph Biller war zuvor krankheitsbedingt zurückgetreten. Anfang Juni wählte der Stadtrat den gebürtigen Zwickauer zum neuen Kantor des vor mehr als 800 Jahren gegründeten Chores. • epd

Ärger um Windpark nahe Welterbe

DESSAU-WÖRLITZ • Ein geplanter neuer Windpark in der Umgebung des Weltkulturerbes Dessau-Wörlitzer Gartenreich sorgt für Zündstoff. Ein Gutachten soll nun für Klarheit sorgen. Noch sei nichts entschieden, sagte Sachsen-Anhalts Regierungssprecher Daniel Mouratidis. Der Internationale Rat für Denkmalpflege Icomos und die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz hatten das Vorhaben scharf kritisiert. Die Stiftung sieht den Welterbestatus des Gartenreichs gefährdet, unter anderem, weil mit dem Bau der Windräder denkmalgeschützte Sichtachsen verloren gehen könnten. • dpa



Prinzip Hoffnung: Pejman Jamilpanah (Tar), Johanna-Leonore Dahlhoff (Flöte), Mirweis Neda (Tabla), Ustad Ghulam Hussain (Rubab), Dennis Merz (Gitarre) und Mohammad Kazem (Gesang, von links) wollen mit ihrer Musik Brücken schlagen. • Foto: Kinsler

Weltmusik an der Werft

Erfolgreiche Integration: Ensemble Hope eröffnet Open Air des hr-Sinfonieorchesters

Von Detlef Kinsler

FRANKFURT • Es ist eine kleine Überraschung: Das Hope-Ensemble des Frankfurter „Bridges – Musik verbindet“-Projekts tritt beim morgigen Weseler Werft-Open-Air auf. Im Januar initiierten zwei Studentinnen aus Rodgau das Projekt. Seitdem proben mehr als 60 Geflüchteten, Migranten und Einheimischen zusammen.

Als die Lehramtsstudentinnen Julia Huk und Isabella Kohls Anfang des Jahres begannen, ihre „Flüchtlingsorchester“-Idee in die Tat umzusetzen, konnten sie noch nicht ahnen, wie viel Zuspruch sie für ihr „Bridges – Musik verbindet“-Projekt bekommen würden. Es melden sich nicht nur viele aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und Eritrea gekommene Musiker auf den Aufruf, auch hiesige Profis aus Klassik, Jazz, Blues und World Music

kamen zu den Sessions in der Schillerschule und fanden sich in unterschiedlichsten Gruppierungen zusammen. Schnell wurden Medien hellhörig und begleiteten den Probenprozess mit dem Ziel eines ersten Konzertes am 19. April im hr-Sendesaal. Dass der Hessische Rundfunk Saal, Personal, Technik und Logistik kostenfrei zur Verfügung stellte, gab dem Auftritt der elf Ensembles und der gemeinsamen Aufführung von vier eigens geschriebenen und arrangierten Orchesterwerken zusätzliche Aufmerksamkeit. Der Abend wurde ein voller Erfolg – mit Ovationsen eines ergriffenen Publikums. Bundestagsabgeordneter Omid Nouripour (Grüne) als Schirmherr lobte die Veranstaltung als „ein Stück gelungener Integration, an der sich der Staat ein Beispiel nehmen kann“.

Seit dem Frühling hat sich viel getan bei „Bridges“. Die

Flötistin und Musiktherapeutin Johanna-Leonore Dahlhoff übernahm die Projektleitung von den Initiatorinnen, die Kirche in Aktion führt als gemeinnütziger Verein die Geschäfte, inzwischen gibt es eine „Bridges“-Konzertreihe im Internationalen Theater in der Zoo-Passage sowie eine Gottesdienstreihe im Dom. Für viele überraschend kam nun die Einladung vom Hessischen Rundfunk, das dritte Open Air des hr-Sinfonieorchesters morgen an der Weseler Werft zu eröffnen. 12.000 Menschen passen auf das Areal am Main, im vergangenen Jahr kamen bis zu 20.000 Besucher, die der Klassik in Picknickatmosphäre auch von den Brücken und auf der anderen Flussseite beiwohnen. Mit Gershwins „Rhapsody in Blue“ und Bernsteins „Sinfonische Tänze aus der West Side Story“ sind diesmal echte Crossover-Hits im Repertoire und mit Michel Ca-

miolo aus der Dominikanischen Republik ein jazzaffiner Pianist als Solist dabei. Ab 18.30 Uhr bekommt das deutsch-iranisch-afghanische Ensemble Hope als Vertreter der „Bridges“-Familie diese wunderbare Plattform vor der Skyline der Stadt. „Dankbar und stolz“ ist Johanna-Leonore Dahlhoff, die mit ihrer Barockholzföte den Dialog mit den orientalischen Lauten Tar und Rubab sowie der indischen Trommel Tabla sucht. „Dankbar, weil uns dieses Event die Möglichkeit gibt, „Bridges“ einem noch größeren Publikum vorzustellen und Spenden zu sammeln, auf die wir für unser Projekt angewiesen sind. Stolz, weil wir mit dem hier einen wunderbaren Unterstreich haben und Anerkennung erhalten für unsere musikalische und interkulturelle Arbeit.“

Hr-Intendant Manfred Krupp erklärt das Engage-

ment des Senders: „Was verbindet mehr, als zusammen Musik zu machen?“ Bridges packe eine Aufgabe an, die für die Gesellschaft zentral sei, nämlich die Integration von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. „Bridges“ begann als wegweisendes mutiges Projekt von engagierten Privatpersonen. Damit die Aktivitäten aufrechterhalten und ausgebaut werden können, unterstützt der Hessische Rundfunk „Bridges“ und bietet ihm beim Open Air des hr-Sinfonieorchesters eine Plattform, um sich zu präsentieren.“ Und mehr noch. Der hr-Sendesaal ist am 18. April 2017 für eine weitere „Bridges“-Präsentation reserviert.

→ Ensemble Hope beim hr-Sinfonieorchester-Open-Air, morgen, 18.30 Uhr, an der Weseler Werft in Frankfurt, Eintritt frei solange Plätze vorhanden sind. Infos unter www.hr-online.de

Bilanz zur Lebensmitte

Burnout, Liebesfrust, Schizophrenie: Sabine Fischmann und Ali Neander machen in Dreieck eine Lebensinventur

Von Eva Schumann

DREIEICHENHAIN • Weil das Dreieicher Maislabyrinth als Veranstaltungsort aus allen Nähten platze, musste ein Bühnenwechsel her – sehr zur Freude der Fans von Sabine Fischmann und Ali Neander, die die beiden nun im Burgtheater Dreieichenhain erleben konnten und dank des größeren Platzangebots nicht mehr fürchten mussten, keine Karten für den Auftakt zu bekommen. „Alles muss raus“ heißt das neue Programm der beiden, in der Rhein-Main-Region bestens bekannten Multitalente, eine Art Bilanz zur Lebensmitte, in der vor allem Fischmann Einblick in ihr Seelenleben gewährt. Und so präsentieren das Rodgau-Motownes-Urgestein Neander und die quirlige Fischmann, begleitet von Matthias Demas und Andreas Neubauer, eine Art musikalische Therapie Sitzung, die von Burnout



„Alles muss raus“, finden Sabine Fischmann und Ali Neander (rechts). • Foto: Sauda

über Liebesfrust bis hin zur Persönlichkeitsspaltung reicht. Fischmann mäandert dabei zwischen Powerfrau, überforderter Mutter, durchgehäuteter Künstlerin und durchgeknalltem Irren. Neander, der sich lieber im Hintergrund hält und nur selten das Wort er-

greift, stellt den Ruhepol dar. Zusammen freilich jammt und musiziert das Quartett, was das Zeug hält, begeistert hier das Publikum mit lateinamerikanischen Rhythmen, dort mit wilder Zigeunermusik, und vor allem Andreas Neubauer darf in einer minutiösen Percussion am

Ende der alten Miami-Sound-Machine-Nummer „Conga“ beweisen, was er auf dem Kasten hat. Mittelpunkt der Show ist dennoch Wirbelwind Fischmann, deren Stakkato-Erzählungen und sekundenschnellen Rollenwechsel den Zuschauern einiges aberlan-

gen. Mal gibt die Künstlerin die mordlüsterne Geliebte, („Ihr Mann ist verhindert“), dann schlüpfte sie in die Rolle der „Seelenstrüpperin“ („Liebelele“), dann gewährt sie Einblick in das Künstlerleben („Die Bühne ist einsam“) und zeigt bei „Conga“, dass sie auch am Klavier ihren Job beherrscht. Für Schmunzler sorgt das Quartett mit „Kopfüber in den Main“, in dem Fischmann Scheidung ganz neu definiert. Aber auch bei dem Zwiegespräch mit der an Überbiss leidenden Annemarie oder bei „Sextourist“, einem bissigen Seitenhieb auf tumbe Ballermann-Touristen, bleibt kein Auge trocken. „Alles muss raus“ kommt zwar stellenweise etwas überdehnt daher und das Thema „Psychotherapie“ wirkt als inhaltlicher roter Faden arg konstruiert. Den gut aufgelegten Akteuren verzeiht man diese kleinen Schwächen aber gerne.

Fanfaren über dem Blumenbeet

SELIGENSTADT • Der Sommer hatte ein Einsehen und bescherte den Zuhörern in Seligenstadts blühendem Kongentgarten einen wunderschönen Konzertabend. Das „Berlin City Brass Quintett“ brachte eine Mischung aus barocker Festmusik, romantischer Klangmalerei und unterhaltsamen Medleys.

Die Ouvertüre mit Jean-Baptiste Lullys getragenem und prächtig verzerrtem Marsch für den türkischen Botschafter am Hof des Sonnenkönigs in Paris verbreitete höfischen Glanz. Die Trompeter Matthias Kühnle und Matthias Müller, der venezolanische Hornist Antonio Adriani, der US-amerikanische Tuba-Virtuose Elliott Dushmann und der schwedische Posonist Lars Karlin bildeten eine perfekte Einheit. Der junge Karlin hatte für das Konzert sieben Stücke von Bläserquintett neu arrangiert und stellte erstmals in Deutschland Klangbilder zum schwedischen Sommer von Wilhelm Peterson-Berger vor. Die Suite aus den Heften „Frösöblomster“ mit „Sommarsang“ oder „Vid Frösö Kyrka“ vereinte beschauliche Naturverbundenheit mit spätromantisch-klassischen Klangmustern. Das Publikum war begeistert.

In ähnlicher Art kam Karlins gediegene Bearbeitung von Francisco Tarregas klassischen Gitarrenstücken daher – mal als Walzer, als „Recuerdos de la Alhambra“ mit Mandolinimitation auf der Trompete (!) oder als fröhliche Tanzweise – Alizu, spanisch-rhythmisch wirkte das nicht, obwohl Dushmann auf seiner Tuba ständig Unfassbares bot. Ein gut timbriertes Jazz Medley führte zur temporeichen Stierkampfmusik „La Virgen de la Macarena“ von Rafael Mendez.

Den künstlerischen Wert erhöhten berühmtere Protagonisten: Die Suite des gebürtigen Soester Meisters und Verlegers Tilman Susato bot herrliche Renaissance-Bläserkunst. Kontrastreich wirkten Tänze wie die „Allemaigne“, die Gaillarden, der „Basse Danse“ und eine „Bergetrette“. Neu erschien Johann Sebastian Bachs „Präludium und Fuge cis-Moll“ aus der Sammlung des „Wohltemperierten Klaviers“.

Wie die in der Konventmauern geschmiedete Erbauungszahl 1685 – Bach und Händel sind in diesem Jahr geboren – passte dann Georg Friedrich Händels Feuerwerksmusik. Es war reiner Genuss, die gekonnten Fanfaren über die Blumenbeete des Klostergartens schweben zu hören. • rg

KINO-HITS



Matt Damon spielt Jason Bourne. • Foto: Universal Pictures

Bourne schafft's nicht auf Platz 1

BERLIN • Jason Bourne“ startet gut, doch die „Pets“ wehren den Angriff auf die Spitze ab: Der Animationsfilm über das geheime Leben der Haustiere steht weiterhin auf Platz eins der deutschen Kinocharts. Insgesamt kommt „Pets“ bereits auf über 2,2 Millionen Besucher. Matt Damon als Ex-Agent Jason Bourne“ muss sich an seinem Startwochenende mit Platz zwei begnügen. Den fünften Teil der vor vierzehn Jahren gestarteten Reihe wollten knapp 284.000 Kinobesucher sehen. Auf den dritten Platz kriechen die „Turtles“. • dpa